

Vorgehens; das Criminalrecht kennt kein Verbrechen, wo im Falle der Neue Strafflosigkeit ausgesprochen wäre; auf Abschwörung und Opfer sei aber immer Freispruch erfolgt: der Richter habe im Verhöre dies sogar deutlich inimer durchblicken lassen; so sei also die Christenqualität als solche ohne Nachweis bestimmter Straftthaten im Einzelfall als polizeilich strafbar vorausgesetzt und im Falle einer Verweigerung der Apostasie wirklich bestraft worden; alle zur Last gelegten Verbrechen waren mit dem Christen-namen gegeben, mochten dieselben offenkundige Thatfachen, wie Leugnung der Staatsgötter (ἁθρότης), Verweigerung des Kaisercultes (ἰσοβεία), nicht genehmigte Genossenschaftsbildung (collegium illicitum), welche Fälle alle unter den Begriff Hochverrath (crimen laesae maiestatis) gebracht werden konnten, betreffen, oder unerwiesene Verdächtigungen, wie Incest, Kindermord und Verursachung von Unglücksfällen; in ersteren fand die Verfolgung auch ein genügendes juristisches Fundament. — Die ausgezeichnete Schrift ist also eine glänzende Apologie des Martyrer-Charakters der verfolgten Christen. Zur leichteren Orientierung werden alle Verfolgungen von Nero bis Julian getrennt behandelt. Warme Begeisterung weht aus der zwingenden Logik und gewandten Dialectik des gelehrten Verfassers. Möge dieser fortbildende Beitrag zur Paläographie des Christenthums recht weite Verbreitung finden.

Böhl.

Dr. Karl Mayer.

- 10) **Untersuchungen über das Wesen des Guten.** Von A. F. Tombach, Rector der höheren Stadtschule zu Cochem a. d. Mosel. Mit einer Tafel. Bonn. P. Hansteins Verlag. 1899. 105 S. 8°. M. 1.50 — K 1.80.

Ein eigenartiges Werk! Tiefsinnige Speculation in schwungvoller, mitunter hochpoetischer Sprache fesselt einen von Anfang bis zu Ende. Die Untersuchung über die Eigenart des Guten, die fortwährend durch treffende Beispiele aus dem Leben gewürzt, viel von ihrer erwarteten Abstractheit verliert und oft ganz anschaulich concret wird, insbesondere auch mittelst der beigegebenen Tafel über das Verhältnis vom Recht zum Guten und vom geschöpflichen Guten (bezw. Bösen) zum absoluten, klingt aus in das Schlussresultat: „Das eigentliche Wesen der Tugend besteht in der Liebe zum Göttlichen“, und wird fast zum begeisterten Hymnus auf das Centrum der Herzen. — Der Verfasser ist kein „moderner“ Philosoph; dazu lässt er sich gerne auf seinem Wege von dem Lichte der über-natürlichen Offenbarung bestrahlen, natürlich nur zu seinem Vortheil. Denn gerade dadurch eröffnen sich dem forschenden Geiste oft ungeahnte Ausblicke.

Wir halten dieses 2. Buch der „Neuen Beiträge zur Fundamental-Philosophie“ für eine nicht gewöhnliche Leistung. Etwas von einem Inhaltsverzeichnis wäre indes doch erwünscht.

Mariaschein.

Professor Josef Schell auf S. J.

- 11) **Paulinische Lehre über das Moralsubject.** Als anthropologische Vorschule zur Moralthologie des heiligen Apostels Paulus. Von Prof. Heinrich Gladeczek, f. e. geistl. Rath. Regensburg. Nationale Verlagsanstalt. 1899. 8°. XI und 336 S. M. 4. — K 4.80.